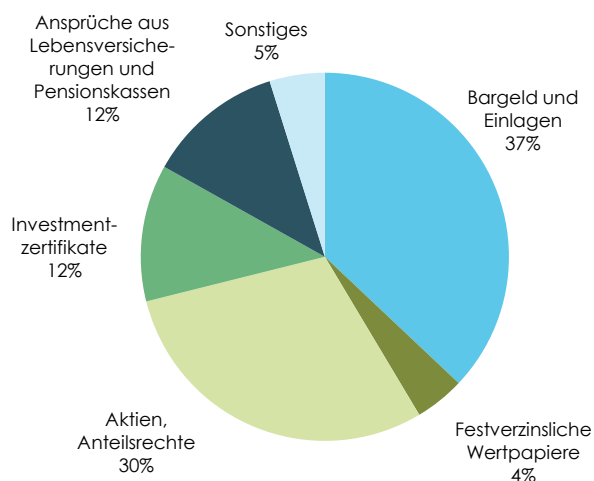


Niedrige Zahl an Schadenfällen sorgte 2025 für Entspannung in der Schaden- und Unfallversicherung

Thomas Url

- Das Prämienwachstum im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) beruhigte sich 2025 etwas, mit leichten Vorteilen für die Lebensversicherung.
- In Österreich verschob sich das Prämienaufkommen weiter von der Lebens- zur Nicht-Lebensversicherung.
- Die Tarifsteigerungen für Versicherungsprodukte lagen 2025 erneut über der allgemeinen Inflationsrate.
- Die Lebensversicherung legte im Neugeschäft mit Einmalerlägen deutlich zu.
- Die private Krankenversicherung zeigte auch 2025 hohe Mengenzuwächse.
- Die niedrige Zahl an Schaden- und Leistungsfällen sorgte für ein Rekordergebnis in der Schaden- und Unfallversicherung.
- Ein verbessertes Veranlagungsergebnis steigerte die Profitabilität in der Versicherungswirtschaft.

Verteilung des privaten Geldvermögens 2025



Einmalerläge in der Lebensversicherung profitierten 2025 von negativen realen Renditen auf liquide Veranlagungen."

Das Geldvermögen der privaten Haushalte stieg 2025 um 45,7 Mrd. € (+5,1%). Die Ersparnisse übertrafen die Kursgewinne von Wertpapieren. Die privaten Haushalte investierten vermehrt in Produkte mit längeren Laufzeiten; davon konnten auch die Einmalerläge in der Lebensversicherung profitieren, trotzdem verlor die Lebensversicherung weiter an Marktanteil (Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 950,2 Mrd. €).

Niedrige Zahl an Schadenfällen sorgte 2025 für Entspannung in der Schaden- und Unfallversicherung

Thomas Url

Niedrige Zahl an Schadenfällen sorgte 2025 für Entspannung in der Schaden- und Unfallversicherung

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft steigerte 2025 das Prämienvolumen um 5,0%. In allen Sparten verlangsamte sich das Tempo der Tarifierhöhungen, sodass Mengenausweitungen an Bedeutung gewannen. In der Schaden- und Unfallversicherung (+5,0%) entsprach das Prämienwachstum dem europäischen Durchschnitt. Die private Krankenversicherung erwies sich weiter als dynamischer Versicherungszweig (+8,5%). Die Lebensversicherung (+2,8%) konnte im Neugeschäft vor allem mit Einmalerlägen punkten. Weniger Schadenfälle waren nach dem Hochwasser 2024 besonders in der Kleelementarversicherung zu verzeichnen, aber auch andere umsatzträchtige Versicherungen (Kfz-Haftpflicht, Rechtsschutz und Haushalt) meldeten Rückgänge. Insgesamt schrumpften die Leistungen um 2,3%. Das verbesserte Veranlagungsergebnis der Versicherungswirtschaft unterstützte 2025 die Profitabilität der Branche und ermöglichte den Aufbau von Eigenkapital.

Low Claims Numbers Laid the Foundation for a Relaxed Situation in Property and Casualty Insurance in 2025

The Austrian private insurance sector saw its premium volume rise by 5.0 percent in 2025. The pace of premium rate increases slowed across all lines of business, meaning that growth in volume became more relevant. Premium growth in property and casualty insurance (+5.0 percent) was in line with the European market average. Private health insurance continued to be a dynamic sector (+8.5 percent). Life insurance (+2.8 percent) performed well in newly generated business with single-premium policies. Following the floods of 2024, the number of claims in small-scale natural perils insurance was particularly low, but high-volume insurance lines (motor third-party liability, legal expenses and household insurance) also contributed to this phenomenon. Overall, claims payments fell by –2.3 percent. The improved investment performance of the insurance sector in 2025 supported the industry's profitability and enabled the build-up of equity.

JEL-Codes: G22, E21, G18 • **Keywords:** Privatversicherung, Geldvermögensbildung

Begutachtung: Josef Baumgartner • **Wissenschaftliche Assistenz:** Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at) •
Abgeschlossen am 18. 9. 2025

Kontakt: Thomas Url (thomas.url@wifo.ac.at)

In den MOSOEL verzeichnete die Lebensversicherung zweistellige Zuwachsraten.

Das Abflauen der Inflation drückte im EWR das Prämienwachstum in der Nicht-Lebensversicherung.

1. Die Privatversicherungswirtschaft im internationalen Vergleich

Die Unsicherheit hinsichtlich der Zollpolitik der USA und andere geopolitische Faktoren belasteten im Jahr 2025 das Wirtschaftswachstum in der Europäischen Union, dessen Höhe auch regional beträchtlich schwankte. Einer dynamischen Peripherie (Irland, Spanien) stand ein nahezu stagnierendes Zentrum gegenüber. Die Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar trug zum Nachlassen des Inflationsdrucks bei, und der EU-Arbeitsmarkt erwies sich mit gleichbleibend niedrigen Arbeitslosenquoten, einer leicht ausgeweiteten Beschäftigung und weiter steigenden Realloöhnen als robust (Baumgartner et al., 2026).

Mit dem Abklingen der allgemeinen Inflation beruhigte sich auch das Prämienwachstum auf dem europäischen Versicherungsmarkt. Die Lebensversicherung schnitt trotz leicht abnehmender Sparquote besser ab als die Nicht-Lebensversicherung, ihr Prämienwachstum blieb mit +6,9% jedoch weit unter dem Vorjahreswert (+13,5%) – bei weiterhin

großer Streuung innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR). Für die international tätigen österreichischen Versicherungskonzerne ist das Marktwachstum in den größeren Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas (MOSOEL) besonders relevant: dort nahmen die verrechneten Prämien der Lebensversicherung zweistellig zu (+10,9%).

Die Beruhigung des Preisauftriebs in Europa dämpfte auch in der Nicht-Lebensversicherung das Prämienwachstum. Mit +5,0% halbierte es sich nahezu gegenüber dem Vorjahr (2024 +8,2%). Die regionale Streuung im EWR war ebenfalls beträchtlich. Während die Märkte in Slowenien (+37,5%), Ungarn (+16,7%) und Schweden (+15,2%) kräftig expandierten, verzeichneten die Versicherer in Liechtenstein (–19,1%), Malta (–10,0%) und Dänemark (–8,4%) schrumpfende Umsätze. Der für österreichische Versicherer wichtige Markt in den MOSOEL wuchs auch 2025 dynamisch (+11,6%).

Mit einem Prämienwachstum von +5% über alle Versicherungsabteilungen hinweg hielt die Dynamik in Österreich nicht mit dem EWR Schritt. Das Bild der vergangenen Jahre mit einem gedämpften Zugewinn in der Lebensversicherung (+2,8%), einem stabilen Wachstum in der Schaden-Unfallversicherung (+5%) und einer stark expandierenden Krankenversicherung (+8,5%) wiederholte

sich auch 2025. Dadurch setzte sich die Strukturverschiebung von der Lebens- zur Krankenversicherung fort (Übersicht 1). Die Versicherungsdurchdringung verharrte bei 4,3% des BIP und lag damit deutlich unter dem Vergleichswert im EWR von 8,6%. Zuzuschreiben ist der Unterschied dem geringeren Umfang der Lebensversicherung in Österreich.

Der österreichische Markt entwickelte sich 2025 unterdurchschnittlich.

Übersicht 1: **Abgegrenzte Bruttoprämien**

	Alle Sparten	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung	Versicherungsdurchdringung ¹⁾
	Mio. €	In % des gesamten Prämienvolumens			In % des BIP
2021	19.676	27,3	12,8	59,9	4,6
2022	20.699	25,7	12,7	61,6	4,3
2023	21.799	23,3	13,1	63,6	4,2
2024	23.084	22,3	13,7	64,0	4,3
2025	24.228	21,8	14,2	64,0	4,3

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, Statistik Austria. – ¹⁾ Auf Basis verrechneter direkter inländischer Prämien.

Für das Jahr 2026 zeichnet sich weltweit eine weitere Abschwächung der Prämienentwicklung ab (Swiss Re, 2026). Das Wachstum wird vorwiegend von der Lebensversicherung geprägt sein, obwohl hohe erwartete Investitionen in kapitalintensive Anlagen einen Zusatzbedarf an Sachversicherungen erzeugen werden. In der Lebensversicherung werden sich die zuletzt hohen Kapitalerträge positiv auf den Absatz fonds- und indexgebundener Polizzen auswirken, sodass für 2026 ein überdurchschnittliches Prämienwachstum erwartet wird. Während in den Industrieländern die schwache Einkommensentwicklung und die fortgeschrittene Bevölkerungsalterung das Wachstum bremsen, ist in den Schwellenländern die Nachfrage nach Lebensversicherungen ungebrochen. Zusätzlich zur demografischen Entwicklung wird sie dort teilweise durch regulatorische und steuerliche Maßnahmen begünstigt. Für die Nicht-Lebensversicherung erwartet Swiss Re (2026) im laufenden Jahr einen Überschuss an Versicherungskapazitäten, verbunden mit hohem Wettbewerb und geringer Preissetzungsfähigkeit, wobei weiterhin ein Aufwärtsrisiko in Form von Tarifierhöhungen durch kostspieligere Reparaturen und Haftpflichtsummen geortet wird.

In ihrem Dashboard beurteilt die europäische Aufsichtsbehörde EIOPA¹⁾ regelmäßig die Risikolage der Versicherungswirtschaft. Im Juli 2026 schätzte EIOPA die Risikolage als stabil auf mittlerem Niveau ein. In den nächsten 12 Monaten könnten makroökonomische Risiken zunehmen, weil die geopolitischen Spannungen hoch sind und bei einer anhaltenden Blockade der Straße von

Hormus und der Meerenge Bab al-Mandab weiteres Inflationspotenzial besteht. Für Marktrisiken sieht die Aufsichtsbehörde deshalb ebenfalls Raum nach oben; zusätzlich besteht wegen der hohen Bewertung digitaler Unternehmen an den Börsen weiterhin die Möglichkeit von Kurskorrekturen. Schließlich erkennt EIOPA für die Zukunft auch ein steigendes Cyberrisiko, weil die neue Generation an KI-Modellen die Eintrittswahrscheinlichkeit von Cyberangriffen und deren Schadenpotenzial erhöhen könnte.

EIOPA schätzt die Risikolage in der Versicherungswirtschaft als stabil ein.

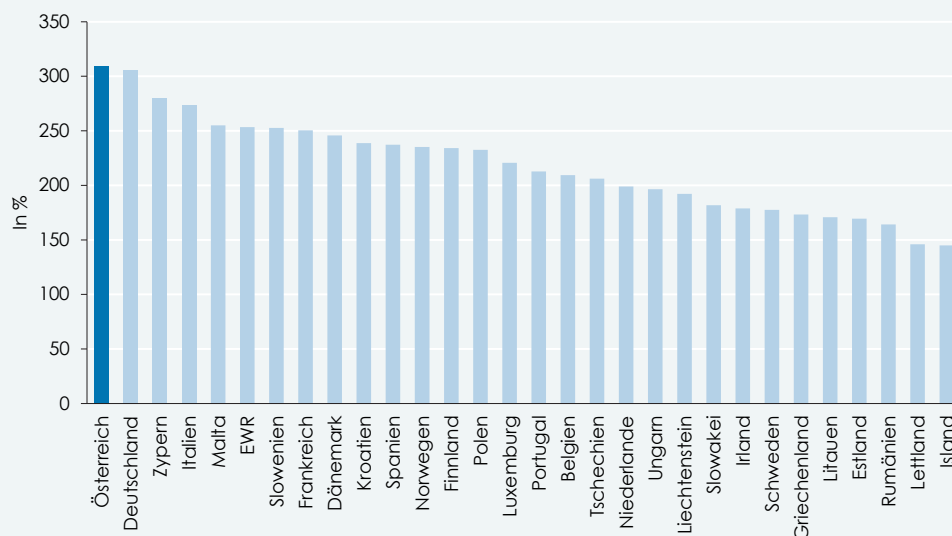
Die Bedeckungsquote (SCR-Quote) misst die Widerstandsfähigkeit von Versicherungsunternehmen, wenn unerwartet hohe Schadenzahlungen mit Verlusten in der Veranlagung zusammentreffen. Die SCR-Quote ist das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel eines Versicherungsunternehmens zu dessen Solvenzkapitalanforderung (Solvency Capital Requirement – SCR). Die SCR schätzt die Höhe unvorhergesehener Verluste in den nächsten 12 Monaten auf einem Sicherheitsniveau von 99,5% unter der Annahme, dass der Geschäftsbetrieb fortgesetzt wird. Dabei sollen alle quantifizierbaren Risiken berücksichtigt werden, denen ein Versicherungsunternehmen ausgesetzt ist. Innerhalb des europäischen Binnenmarktes lag die SCR-Quote Ende 2025 im Durchschnitt bei 253%, d. h. das nach Solvency II anrechenbare Eigenkapital der Versicherungsunternehmen war mehr als doppelt so hoch wie ihre SCR. Die österreichischen Versicherer verzeichneten im europäischen Vergleich die höchste SCR-Quote von 309% (Abbildung 1) und konnten damit den guten Vorjahreswert übertreffen.

Österreichische Versicherer steigerten 2025 ihre Bedeckungsquote.

¹⁾ Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung

(https://www.eiopa.europa.eu/tools-and-data/insurance-risk-dashboard_en).

Abbildung 1: Solvenzkapitalanforderung (SCR-Quoten) im europäischen Vergleich 2025



Q: EIOPA (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung). SCR-Quote . . . Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zum Solvenzkapitalerfordernis. Gewichteter Durchschnitt.

2. EIOPA klärt ausstehende versicherungstechnische Standards

EIOPA legte im Juli 2026 die letzten Leitlinien und Entwürfe für technische Standards im Zusammenhang mit der Reform des Solvency-II-Rahmenwerkes vor. Die neuen Leitlinien ermöglichen u. a. Eingriffe der Aufsichtsbehörde zur Behebung von Mängeln im Liquiditätsrisikomanagement eines Versicherungsunternehmens. Weiters wurden Leitlinien und technische Standards zur Berechnung der Risikomarge, zur Anwendung der Matching-Anpassung und zum Solvency-II-Reporting vereinfacht. Die neuen Vorgaben werden mit 30. Jänner 2027 in Kraft treten. Die Berechnungsformel für die Risikomarge versicherungstechnischer Rückstellungen wird in Zukunft einen zeitabhängigen Faktor ("lambda factor") enthalten und dadurch verstärkt auf die Persistenz von Risikolagen Rücksicht nehmen; damit wird auch die Reaktion der Risikomarge auf Änderungen des langfristigen Zinssatzes abgeschwächt (EIOPA, 2026). Gleichzeitig veröffentlichte EIOPA Leitlinien und öffnete den Konsultationsprozess zu den Entwürfen für technische Standards der Richtlinie zur

Sanierung und Abwicklung von Versicherungen (Insurance Recovery and Resolution Directive – IRRD).

Die Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA) führte 2025 einen Klimastresstest unter den österreichischen Versicherungsunternehmen durch (Finanzmarktaufsicht Österreich, 2026c). Die Kapitalveranlagungen der Versicherungswirtschaft sind zu 26% in klimarelevanten Sektoren investiert und könnten damit Übergangsrisiken unterliegen. In einem ersten Alternativszenario nahm die FMA daher höhere Finanzierungskosten für als "braun" eingestufte Unternehmen²⁾ an. In einem weiteren verschärften Alternativszenario stieg zusätzlich die Risikoprämie auf Staatsanleihen. Im ersten Alternativszenario verringert sich der Wert der Kapitalanlagen gegenüber dem Basisszenario um 2,7%, im zweiten um 13,5%. Angesichts der hohen SCR-Quote in Österreich veröffentlichte die FMA keine Empfehlungen als Reaktion auf die Testergebnisse.

3. Tarifsteigerungen für Versicherungsprodukte übertrafen 2025 erneut den allgemeinen Preisauftrieb

Die Verbraucherpreisinflation belebte sich 2025 wieder (Übersicht 2). In Österreich lag die Inflationsrate gemessen am harmonisierten Verbraucherpreisindex um 1,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Der Inflationsabstand entstand

durch das Auslaufen inflationsdämpfender Maßnahmen, die Anhebung öffentlicher Gebühren und eine weiterhin hohe Preisdynamik bei anderen Dienstleistungen (z. B.

²⁾ Dabei handelt es sich um Unternehmen, deren Geschäftsmodell ein erhöhtes Risiko gegenüber klimapolitischen Maßnahmen aufweist, weil sie in ihrer Energie-

versorgung in hohem Maß auf fossile Energieträger zurückgreifen.

Der FMA-Klimastresstest ergab nur bei Kursrückgängen von Staatsanleihen relevante Verluste.

Gastronomie, Beherbergung oder Wohnmieten).

Für Sachversicherungen steigern Preiserhöhungen für Reparaturleistungen die erwartete Schadenshöhe. Daher reagieren Versicherungstarife in der Regel etwas verzögert auf Inflationsdruck im Dienstleistungssektor. Übersicht 2 zeigt dieses nachlaufende Muster deutlich. Die hohen Preissteigerungen waren erst 2023 in den Versicherungsprodukten sichtbar und verlangsamten sich in den Folgejahren nur zögerlich; auch im laufenden Jahr zeichnet sich eine überdurchschnittliche Inflation der Versicherungsprodukte ab, obwohl international für die Nicht-Lebensversicherung wegen hoher Kapazitäten eine verminderte Preissetzungsfähigkeit erwartet wird. Die in Übersicht 2 erfassten Preisänderungen spiegeln überwiegend die Tarifierhöhungen für Bestandsverträge und nur in geringem Umfang die Preisanpassungen in Neuverträgen wider. Statistik Austria wendet damit das Erhebungsverfahren anderer länger laufender Dienstleistungsverträge (Mieten, Strom, Telefon usw.) auch für Versicherungspolizzen an.

Im Jahr 2025 war die Tarifdynamik in der Kfz-Teilkaskoversicherung am stärksten, knapp vor der Hausratsversicherung und der

privaten Gesundheitsversicherung. Unterdurchschnittlich war sie in der Kfz-Haftpflichtversicherung und vor allem in der Kfz-Rechtsschutzversicherung. Im laufenden Jahr zeichnet sich eine Beschleunigung beider Sparten ab, während sich der Preisauftrieb in den anderen Versicherungen verlangsamt (Übersicht 2).

Die durchschnittliche Prämie je Risiko eignet sich als Vergleichsmaßstab zu den Prämiensteigerungen laut Verbraucherpreisindex, weil sie auch andere Preisgestaltungsmöglichkeiten wie z. B. Rabatte, die Prämienrückgewähr, Leistungseinschränkungen oder Haftungsausschlüsse berücksichtigt. In einzelnen Versicherungskategorien kann allerdings eine Verschiebung der Nachfrage zu höheren oder niedrigeren Versicherungssummen die Vergleichbarkeit beeinträchtigen. Die durchschnittliche Prämie in der Kfz-Haftpflichtversicherung stieg 2025 mit +3,7% etwas stärker als die Kfz-Haftpflichttarife laut VPI (Übersicht 2); ähnliches gilt mit +5,9% für die Kfz-Kaskoversicherungen. Insgesamt legte die durchschnittliche Prämie in der Sachversicherung um 4,1% zu (2024 +4,8%). Auf den Einsatz alternativer Elemente in der Tarifgestaltung wurde 2025 also tendenziell verzichtet.

Tarifierhöhungen in der Sachversicherung hinken der allgemeinen Inflation hinterher.

Übersicht 2: **Privatversicherungsformen im Warenkorb des Verbraucherpreisindex**

	2026	2022	2023	2024	2025	2026 ¹⁾
	Gewicht in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Tarifprämien für						
Hausratsversicherung	0,442	– 2,5	+ 6,5	+ 9,0	+ 5,0	+ 3,4
Bündelversicherung für Eigenheim	0,558	+ 4,2	+ 9,6	+ 4,5	+ 4,6	+ 2,9
Private Gesundheitsversicherung	1,127	+ 1,4	+ 4,5	+ 8,1	+ 4,9	+ 3,9
Kfz-Haftpflichtversicherung (Pkw)	1,363	+ 1,4	+ 10,1	+ 5,5	+ 2,9	+ 5,0
Kfz-Rechtsschutzversicherung	0,036	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,1	+ 1,7	+ 4,2
Kfz-Teilkaskoversicherung	0,174	+ 2,5	+ 13,2	+ 7,6	+ 5,4	+ 4,5
Privatversicherungsformen insgesamt	3,700	+ 1,7	+ 8,1	+ 6,5	+ 4,2	+ 4,2
Verbraucherpreisindex insgesamt		+ 8,6	+ 7,8	+ 2,9	+ 3,6	+ 2,9
Beitrag der Privatversicherungsformen	Prozentpunkte	+ 0,06	+ 0,28	+ 0,22	+ 0,14	+ 0,15

Q: Statistik Austria. – ¹⁾ Jänner bis Juli.

Die Schadenquote zeigt das Verhältnis zwischen Leistungen und Prämieinnahmen. 2024 lag sie in der Schaden-Unfallversicherung wegen des Hochwassers bei hohen 67,6%; 2025 sank sie auf 61,7% und lag damit etwas unter dem langjährigen Durchschnitt (62,5%). Der Hauptgrund für den Rückgang war das Ausbleiben von Elementarereignissen. In der Sturmschadenversicherung war die Schadenquote nicht einmal halb so hoch wie im langfristigen Durchschnitt. Eine

unterdurchschnittliche Schadenquote über mehrere Jahre gibt Spielraum für intensiveren Tarifwettbewerb. In der Haushalts- und in der Einbruchdiebstahlversicherung sind die Schadenquoten bereits seit mehreren Jahren niedrig, sodass dort Potenzial für einen Tarifwettbewerb besteht. Interessanterweise verzeichnete die Kreditversicherung – trotz steigender Insolvenzfälle – auch 2025 eine niedrige Schadenquote.

Die Schadenquote war 2025 unterdurchschnittlich, da Elementarereignisse ausblieben.

4. Dynamisches Wachstum der Einmalerläge prägte Neugeschäft in der Lebensversicherung

Die leichte Ausweitung der Zahl der Erwerbstätigen und der Anstieg der nominellen Pro-Kopf-Löhne reichten 2025 nicht aus, um

Realeinkommensverluste nach Steuern und Transfers (–1,2%) zu vermeiden. Da die privaten Haushalte ihre Sparquote (ohne Zunah-

Liquide Veranlagungen erbrachten inflationsbereinigt negative Renditen.

Der Anteil des Altersvorsorgekapitals am Finanzvermögen ging 2025 zurück.

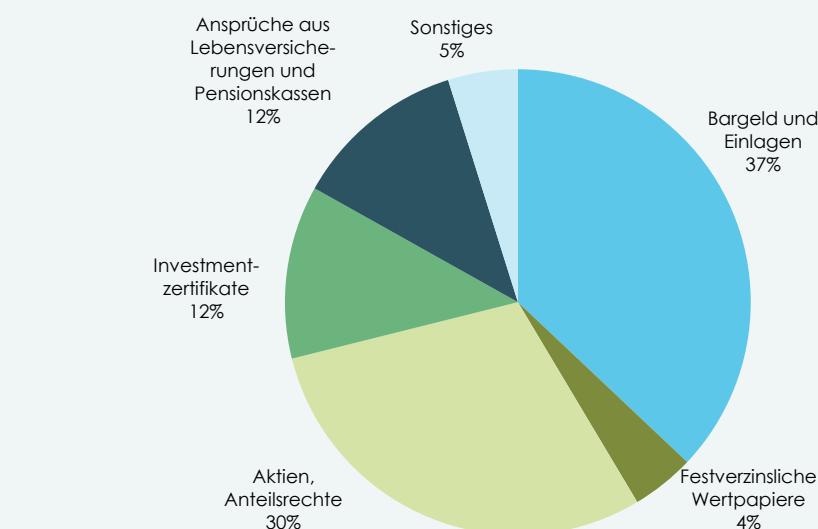
me betrieblicher Versorgungsansprüche) substanziell von 11,1% auf 9,3% des verfügbaren Einkommens senkten, legte der private Konsum real um 0,7% zu. Das Geldvermögen der privaten Haushalte erreichte zu Jahresende 2025 einen Wert von 950,2 Mrd. € (2024: 904,6 Mrd. €). Sie bauten Finanzvermögen im Ausmaß von 27,6 Mrd. € aus ihren Ersparnissen auf; der verbleibende Zuwachs des Geldvermögens ging auf Wertsteigerungen zurück.

Zur Jahresmitte 2025 beendete die Europäische Zentralbank ihren Zinssenkungszyklus und setzte den Hauptrefinanzierungssinssatz für den Rest des Jahres auf 2,15%. Bei einer Inflationsrate von 3,6% war für liquide Veranlagungen nur ein negativer realer Veranlagungserfolg möglich. Deshalb verschoben die privaten Haushalte ihr Portfolio von Bargeld und Einlagen zu verzinslichen Wertpapieren und Investmentzertifikaten. Der höhere Anteil börsennotierter Aktien am Portfolio (Abbildung 2) kam jedoch überwiegend

durch Wertsteigerungen (+9,8 Mrd. €) und nur zu einem kleinen Teil durch den aktiven Ankauf von Aktien (+0,3 Mrd. €) zustande. Nach der Position Bargeld und Einlagen bildeten Aktien und Anteilsrechte den zweitgrößten Teil des privaten Finanzvermögens. Sie bestehen zum Großteil aus den Anteilsrechten (nicht-börsennotierte Aktien und sonstige Anteilspapiere) privater Haushalte an Unternehmen (23,8%) und in geringerem Umfang aus börsennotierten Aktien (5,8%).

Die vorwiegend der Altersvorsorge gewidmeten Teile des Finanzvermögens sind in Österreich in Lebensversicherungen und in kapitalgedeckten Betriebspensionen veranlagt. Ihr Anteil schrumpfte 2025 auf 12,0% (2024: 12,7%) und umfasste am Jahresende 114 Mrd. €. Aus Lebensversicherungen wurden netto 670 Mio. € an die Versicherten ausgezahlt; gleichzeitig wurden 305 Mio. € an zusätzlichen Ansprüchen gegenüber Pensionskassen erworben.

Abbildung 2: Verteilung des privaten Geldvermögens 2025



Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 950,2 Mrd. €.

Das Prämienwachstum in der Lebensversicherung war von Einmalanlagen dominiert.

Ablebensversicherungen profitieren vom Boom der Wohnbaukredite.

Während die privaten Haushalte 2025 kaum zusätzliche Mittel in gebundene Einlagen der Kreditwirtschaft investierten, stieg ihre Nachfrage nach langfristigen Veranlagungen in Form von Einmalanlagen in der Lebensversicherung deutlich. Mit Einmalanlagen im Umfang von 776 Mio. € legte dieser Bereich im Vorjahresvergleich um ein Fünftel zu, während Polizzen mit laufenden Prämienzahlungen – mit 4,5 Mrd. € an Prämieinnahmen bisher der beliebteste Geschäftszweig – weiter an Bedeutung verloren (–1,9%).

Das Geschäft mit laufenden Prämien zeigte sich 2025 – je nach Garantief orm – unterschiedlich: Während die klassische Lebensversicherung mit Garantiezusage 6,7% des Prämienvolumens einbüßte, expandierten

Polizzen mit Teilgarantien (hybrid, +6,8%) ebenso wie fonds- und indexgebundene Polizzen ohne Garantie (+5,4%). Durch die lebhaft e Dynamik der Einmalanlagen wurde, trotz der schrumpfenden Zahl versicherter Risiken (–4,0%), die im Vorjahr begonnene Aufwärtsbewegung in der Lebensversicherung bestätigt (Übersicht 3).

Im Vertrieb von Lebensversicherungen machte sich auch die Belebung in der Neukreditvergabe an private Haushalte für Wohnbauzwecke (2025 +47,4%) bemerkbar. Die Ablebensversicherungen setzten auf diese Dynamik auf und steigerten das Prämienvolumen im Neugeschäft um 17,6% (2025; 2024 +11,0%). Neben einer Hypothek bieten Ablebensversicherungen einen zusätzlichen

Schutz für Kreditgeber, ermöglichen aber auch den Hinterbliebenen die schuldenfreie Weiternutzung des Wohnraumes. Der Markt für Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung holte mit 7.353 Neuverträgen etwas auf, blieb aber weiter hinter dem Absatzvolumen rund um das Jahr 2020 (etwa 10.000 Neuverträge) zurück. Pflegeversicherungen können sich weiterhin nicht auf dem Markt durchsetzen: Mit 170 Neuverträgen und einem Prämienvolumen von 0,2 Mio. € wurde 2025 ein Tiefpunkt erreicht. Die Aufhebung des Pflegeregresses und die damit verbundene Übernahme der Pflegekosten durch die öffentliche Hand dämpfen die Nachfrage; dementsprechend schwierig gestaltet sich seit Jahren der Absatz dieses Versicherungsproduktes.

Nach Angaben der FMA (2026b) schrumpfte die Zahl der Verträge in der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge 2025 weiter auf 729.000 (2024: 782.000). Seit 2021 wird dieses Produkt nur noch von vier Versicherungsunternehmen angeboten; 2025 konnten 7.223 neue Verträge abgeschlossen werden, womit sich nunmehr eine Bodenbildung mit jährlich rund 7.000 Neuverträgen abzeichnet. Aus den Neuverträgen stammten 2025 Prämieinnahmen von 12 Mio. €; insgesamt flossen 621 Mio. € in dieses mit einer staatlichen Prämie von 4,25% auf die laufende Einzahlung geförderte Altersvorsorgeprodukt. Der Kapitalbestand stieg durch die hohe Veranlagungsrendite von 12,99% auf

9,3 Mrd. € an (2024: 8,7 Mrd. €). Die durchschnittliche jährliche Einzahlung lag bei 852 €.

Die Lebensversicherer hielten 2025 trotz rückläufigen Kapitalbestandes ihr Veranlagungsergebnis stabil (Übersicht 3). In der Lebensversicherung spielen die Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren eine große Rolle. Der Rentenmarktindex (REX) verzeichnete 2025 für deutsche Anleihen eine Rendite von 1,4% (2024: 1,1%); sie lag damit unter der Inflationsrate. Ein volumengewichtetes Portfolio aus Staatsanleihen des Euro-Raumes hätte 2025 eine Rendite von 1,9% erbracht. Mit einem Aktienportfolio entsprechend dem MSCI-World-Index wären umgerechnet in Euro 7,2% erzielbar gewesen. Der Aktienanteil am Portfolio der Lebensversicherungen ist wegen der Garantien in den klassischen und hybriden Verträgen jedoch klein.

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle lagen auch 2025 über den laufenden Prämieinnahmen (Übersicht 3). Trotzdem bauten die Versicherer Rückstellungen auf. Das versicherungstechnische Ergebnis der Lebensversicherung war mit 207 Mio. € niedriger als im Vorjahr und nur geringfügig höher als das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) von 197 Mio. €. Bei rückläufigem Eigenkapital sank die Eigenkapitalverzinsung in der Lebensversicherung auf 7,8% (2024: 9,5%).

Das Neugeschäft in der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge konsolidierte sich.

Die Lebensversicherung erzielte ein stabiles Veranlagungsergebnis.

Übersicht 3: Lebensversicherung

	Bruttoprämien Abgegrenzt	Nettoprämien ¹⁾	Selbstbehalt- quote	Überschuss aus der Finanz- gebarung	Aufwendungen für Versiche- rungsfälle	Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen
	Mio. €		In %		Mio. €	
2021	5.376	5.288	98,4	1.661	7.202	314
2022	5.318	5.234	98,4	1.326	7.233	- 4.075
2023	5.078	5.000	98,4	1.564	7.294	- 677
2024	5.142	5.064	98,5	1.440	6.818	- 242
2025	5.285	5.210	98,6	1.445	6.537	374
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
2021	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 19,0	- 9,2	-
2022	- 1,1	- 1,0	+ 0,1	- 20,2	+ 0,4	-
2023	- 4,5	- 4,5	+ 0,0	+ 18,0	+ 0,8	-
2024	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,0	- 8,0	- 6,5	-
2025	+ 2,8	+ 2,9	+ 0,1	+ 0,3	- 4,1	-

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich. – ¹⁾ Geschätzt.

5. Krankenzusatzversicherungen weiterhin stark nachgefragt

Österreichs Gesundheitsausgaben wuchsen mit +6,5% auch 2025 weit kräftiger als das nominelle BIP. Mit einem Volumen von 64,4 Mrd. € machten sie bereits 12,5% der Wirtschaftsleistung aus, nur im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie war der Anteil noch höher gewesen (2021: 12,7%). Die zusätzlichen Aufwendungen waren zum Teil

durch den Abschluss großer Investitionsprojekte bedingt, aber auch die laufenden Gesundheitsausgaben expandierten 2025 kräftig (+6,1%) und übertrafen die Obergrenze des Zielsteuerungsplans Gesundheit (ohne Langzeitpflege) von +5,8% (Haindl et al., 2025). Die leichte Zunahme der krankenversicherten Personen (+0,3%) legte einen

Grundstein für diese Entwicklung, aber auch der Personalaufbau in den Spitälern erzeugte Kostendruck. Weitere rezente Indikatoren zur Zahl der medizinischen Behandlungen liegen derzeit nur für die Spitalsaufenthalte vor: sie lagen knapp unter dem Vorjahreswert und verweisen damit auf die potenziell erfolgreiche Verlagerung von Gesundheitsdienstleistungen vom stationären in den ambulanten bzw. niedergelassenen Bereich (Url, 2025). Im Zuge der allgemein hohen Inflation gab es auch kräftige Preiserhöhungen für Gesundheitsdienstleistungen im VPI, z. B. stiegen die Tarife für Wahlärzt:innen und für nichtärztliche Dienstleistungen 2025 um 4,4% bis 6,6%. Erste Werte für 2026 deuten eine Beschleunigung an.

Private Gesundheitsausgaben stiegen 2025 überproportional an.

Tarifierhöhungen dominierten die Prämiendynamik von Krankenzusatzversicherungen.

Der Anteil der privaten Ausgaben an den laufenden Gesundheitsausgaben insgesamt erhöhte sich 2025 weiter auf 24,4%. Zu den Privatausgaben zählen auch die Leistungen der privaten Krankenzusatzversicherung, deren Wachstum 2025 nur etwas an Dynamik einbüßte (Übersicht 4). Auf der Grundlage eines Anstiegs der Schaden- und Leistungsfälle um 12,7% auf 7,5 Mio. lag die durchschnittliche Leistungshöhe in der Krankenversicherung bei 380 €.

Das Wachstum der Prämieinnahmen kann sowohl auf die hohe Nachfrage der privaten Haushalte nach einer zusätzlichen Deckung für medizinische Behandlungen als auch auf Tarifanpassungen der Versicherer zurückgeführt werden. Die Position Gesundheitsversicherungen im VPI deutet Tarifanpassungen in der Höhe von +4,9% an (Übersicht 2), sodass etwas mehr als die Hälfte des Prämienzuwachses in Übersicht 4 Preiseffekten zuzuschreiben ist. Der Mengeneffekt kann mit der Zahl der versicherten Personen nur

angenähert werden, weil sich der Deckungsumfang verschiedener Krankenzusatzversicherungen unterscheidet, und der Wechsel zu einer höherwertigen Police als Mengeneffekt zu interpretieren wäre. Die Versichertengemeinschaft in der Krankenzusatzversicherung vergrößerte sich 2025 insgesamt um 2,4% auf 3,7 Mio. Personen; davon verfügten 2,4 Mio. Personen über eine Krankenhauskostenversicherung (Vollkosten- und Ausschnittsdeckung).

Der größte Ausgabenblock unter den Leistungen der Krankenzusatzversicherung war mit 1,2 Mrd. € der Krankenhauskostenersatz (Aufwendungen für Spitalskosten und die Arzthonorare in Spitälern). Der zweitgrößte Block waren mit einem Volumen von 360 Mio. € die Aufwendungen für Arztleistungen im niedergelassenen Bereich. Sehr dynamisch entwickelten sich 2025 die Leistungen für das bei selbständig Erwerbstätigen beliebte Krankenhaustagegeld (+67,4%), während die Leistungen der Auslandsreiseversicherung trotz leicht expandierender Reiseverkehrsimporte (einschließlich internationaler Personentransporte) schrumpften (–10,5%).

Der Überschuss aus der Finanzgebarung konnte 2025 erneut deutlich verbessert werden (Übersicht 4) und erlaubte einen weiteren Aufbau der versicherungstechnischen Rückstellungen und des Eigenkapitals. Mit einem versicherungstechnischen Ergebnis von 235 Mio. € wurde ein neuer historischer Spitzenwert erzielt, der nahezu vollständig ins EGT (231 Mio. €) übertragen wurde. Die Eigenkapitalrendite erhielt damit einen kräftigen Impuls und stieg auf 32,6% (2024: 25%). Damit war die Krankenversicherung auch 2025 der profitabelste Versicherungsweig.

Übersicht 4: **Private Krankenversicherung**

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Schadenquote	Überschuss aus der Finanzgebarung	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €		In %		Mio. €
2021	2.524	1.519	60,2	217	608
2022	2.628	1.709	65,0	174	546
2023	2.860	1.896	66,3	199	544
2024	3.166	2.149	67,9	280	565
2025	3.434	2.310	67,3	356	614
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
2021	+ 3,8	+ 0,4	– 3,2	+ 15,2	+ 3,0
2022	+ 4,1	+ 12,5	+ 8,1	– 20,1	– 10,1
2023	+ 8,8	+ 10,9	+ 1,9	+ 14,4	– 0,5
2024	+ 10,7	+ 13,4	+ 2,4	+ 40,9	+ 3,9
2025	+ 8,5	+ 7,5	– 0,9	+ 27,2	+ 8,8

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

6. Niedrige Zahl an Schaden- und Leistungsfällen in der Schaden- Unfallversicherung

Für die Schaden-Unfallversicherung blieben die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen 2025 stabil positiv. Die Bevölkerung war um 0,3% größer als im Vorjahr, die Zahl der privaten Haushalte um 0,6% und der Bestand zugelassener Kfz um 1,2%. Die Zahl versicherter Risiken in der Sachversicherung legte dementsprechend um 1,1% zu, wobei die Luftfahrt- (+19,4%) und die Elektrogeräte-Zusatzversicherung (+14,4%) besonders hohe Zuwachsraten verzeichneten. Die Luftfahrtversicherung profitiert weiterhin von der wachsenden Zahl privat und gewerblich genutzter, versicherungspflichtiger Drohnen.

Die Kreditversicherung, die sich der anhaltenden Schwäche im Außenhandel und dem rückläufigen Volumen an Handelskrediten in den nichtfinanziellen Unternehmen nicht länger entziehen konnte, verlor ein Zehntel ihrer versicherten Risiken (-11,1%); die Maschinen- und Elektrogeräteversicherung (-7%) befand sich ebenfalls im Abwärtssog der schwachen Industriekonjunktur.

In der Sturmschaden- und Kleinschadenversicherung wäre nach dem umfangreichen Hochwasser des Jahres 2024 eigentlich eine höhere Nachfrage zu erwarten

gewesen. Die Sparte konnte jedoch die erhöhte Aufmerksamkeit (Meyer & Kunreuther, 2017) kaum in vermehrte Vertragsabschlüsse (+1,1%) umsetzen. Vermutlich untergraben die einschränkenden Regelungen öffentlicher Förderungen für Hochwassergeschädigte mit einer privaten Versicherungsdeckung weitere private Vorsorgemaßnahmen (Sinabell et al., 2026).

Tarifanpassungen für Sachversicherungen (vgl. Übersicht 2) ermöglichten in Verbindung mit der größeren Zahl versicherter Risiken eine Steigerung der Prämieinnahmen in der Schaden-Unfallversicherung (Übersicht 5). Dagegen waren die Leistungen trotz steigender Kosten für Reparaturen rückläufig. Zuzuschreiben war dies vor allem dem Rückgang der Schaden- und Leistungsfälle in der Sturmschaden- und Kleinschadenversicherung (-190.000 Fälle bzw. -60,1%); aber auch in Sparten mit einem hohen Bestand an Verträgen beruhigte sich das Schadenaufkommen: In der Kfz-Versicherung schrumpfte es um 3,6%, in der Rechtsschutzversicherung um 1,2%, in der Leitungswasserschadenversicherung um 3,6% und in der Haushaltsversicherung um 21,9%.

Die Hochwasserschäden des Jahres 2024 erzeugten in der Kleinschadenversicherung kaum zusätzliche Nachfrage.

Versicherungen mit starker Verbreitung verzeichneten 2025 weniger Schaden- und Leistungsfälle.

Übersicht 5: Schaden- und Unfallversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Überschuss aus der Finanzgebarung	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €			
2021	11.776	1.217	8.274	18
2022	12.753	705	8.474	25
2023	13.861	1.308	9.096	- 1
2024	14.776	1.237	10.372	14
2025	15.509	1.697	10.048	22
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
2021	+ 4,3	+ 323,3	+ 18,4	+ 85,1
2022	+ 8,3	- 42,0	+ 2,4	+ 40,0
2023	+ 8,7	+ 85,4	+ 7,3	-
2024	+ 6,6	- 5,4	+ 14,0	-
2025	+ 5,0	+ 37,2	- 3,1	+ 55,6

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

Der Ausgleich höherer Reparaturkosten durch die niedrigere Zahl an Schaden- und Leistungsfällen schuf die Grundlage für ein solides versicherungstechnisches Ergebnis von 421 Mio. € (2024: 64 Mio. €). Gemeinsam mit dem Rekordergebnis aus der Finanzgebarung konnte 2025 das EGT auf 2,0 Mrd. € gesteigert werden. Der Großteil des Geschäftserfolges wurde zum Aufbau von

Eigenkapital verwendet. Dieser strategische Zug ist eine Erklärung für die weiterhin hohe Bedeckungsquote (SCR-Quote) der österreichischen Versicherungswirtschaft (Abbildung 1). Trotz der stärkeren Kapitalisierung steigerte die Schaden-Unfallversicherung ihre Eigenkapitalrendite auf 4,3% (2024: 2,8%).

7. Veranlagungsergebnis

Während die EZB Mitte 2025 ihren Zinsenszyklus beendete und den Haupttre-

finanzierungssatz bei 2,15% beließ, führte die Federal Reserve Bank der USA ihre Zinssenk-

ungspolitik bis zum Jahresende 2025 fort. Die EZB reduzierte das herkömmliche Wertpapierankaufprogramm (Asset Purchase Programme – APP) und das Pandemie-Notfallkaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) weiter. Insgesamt reiften 2025 Anleihen im Volumen von 340 Mrd. € (APP) bzw. 175 Mrd. € (PEPP) ab, sodass die EZB Ende 2025 noch einen Anleihebestand im Wert von insgesamt 3.815 Mrd. € in ihren Büchern hatte. Der Rückzug der EZB aus dem europäischen Anleihemarkt ermöglichte im Jahresverlauf einen moderaten Anstieg der Benchmark-Rendite auf deutsche Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren von 2,5% im Jänner auf 2,8% am Jahresende. Die Zinsstrukturkurve drehte im Frühjahr 2025 vom negativen in den positiven Bereich und schloss das Jahr mit +0,8% ab. Mittelfristig eröffnet dies der Versicherungswirtschaft die Aussicht auf höhere Renditen in der Kapitalveranlagung; derzeit sind die Möglichkeiten jedoch noch beschränkt (siehe Kapitel 4).

Die risikolose Zinsstrukturkurve (RFR) von EIOPA stieg bis zum Jahresende 2025 leicht an.

Die österreichische Versicherungswirtschaft steigerte 2025 die Rendite auf Kapitalanlagen.

EIOPA berechnet jeden Monat die zur Ermittlung des Solvenzkapitals wichtige Risk-Free Interest Rate (RFR) über einen Horizont von 150 Jahren. Sie dient zur Berechnung der Barwerte zukünftiger Einnahmen und Ausgaben in der Gewinn- und Verlustrechnung bzw. in der Bilanz europäischer Versicherungsunternehmen. Die steilere Zinsstrukturkurve übertrug sich abgemildert auf die RFR: Über den Horizont von 2 bis 20 Jahren stieg die Risk-Free-Rate im Jahresverlauf 2025 um durchschnittlich 0,43 Prozentpunkte. Für die Versicherungsunternehmen sinkt dadurch der Barwert erwarteter zukünftiger Einnahmen- und Ausgabenströme.

Während die umlaufgewichtete Sekundärmarktrendite für österreichische Bundesanleihen im Vorjahresvergleich konstant blieb,

konnte die heimische Versicherungswirtschaft 2025 die Rendite auf ihre Kapitalanlagen in allen Abteilungen steigern (Übersicht 6). Besonders auffällig war der Veranlagungserfolg in der Schaden-Unfallversicherung, aber auch in der Krankenversicherung schloss die Rendite auf jene in der Lebensversicherung auf. Wichtige Faktoren dafür waren deutlich niedrigere Abschreibungen von Kapitalanlagen (–61,6%), die nur verhalten wachsenden Aufwendungen für die Vermögensverwaltung (+1,1%) und die Zunahme der Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsen um 2,4%.

Die in Übersicht 6 ausgewiesenen Renditen beruhen auf dem Veranlagungsergebnis der Versicherungswirtschaft aus Erträgen der Kapitalanlagen und Zinserträgen nach Abzug von Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen ohne die fonds- und indexgebundene Lebensversicherung (Url, 1996). Dies entspricht nicht der Gutschrift von Kapitalerträgen auf den Konten der Versicherten, sondern dem Veranlagungserfolg der Gesamtbranche.

Klassische und hybride Lebensversicherungen sind mit einer Garantie bzw. Teilgarantie ausgestattet, und in der Schaden-Unfallversicherung muss das veranlagte Kapital jederzeit zur Finanzierung eines außerordentlichen Schadenereignisses zur Verfügung stehen. Deshalb veranlagt die Versicherungswirtschaft ihr Anlagevermögen konservativ und hält ausreichende Liquiditätspolster. Das Portfolio bestand 2025 zum Großteil aus festverzinslichen Anleihen (35%). Die Versicherer legten 19% ihres Vermögens in Investmentfonds und 28% in Beteiligungen an. Investitionen in Immobilien machten 9% der Veranlagung aus, Kredite und Hypotheken 4%. Noch geringer war der Anteil von Aktien mit 1,4% (FMA, 2026a).

Übersicht 6: Renditen der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen

	Sekundärmarktrendite Bund	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung
	Rendite in %			
2021	– 0,3	3,2	2,5	4,6
2022	1,3	2,6	1,8	2,6
2023	3,0	3,1	2,0	4,8
2024	2,8	3,0	2,6	4,4
2025	2,8	3,1	3,2	5,8

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, OeNB, WIFO-Berechnungen.

8. Literaturhinweise

Baumgartner, J., Bierbaumer, J., Bilek-Steindl, S., Bittschi, B., Glocker, C., & Schratzenstaller, M. (2026). Leichtes Wachstum löst Rezession ab. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2025. *WIFO-Monatsberichte*, 99(4), 189–205. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/68110139>.

Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2026a). 2024 – Jahresbericht der Finanzmarktaufsichtsbehörde.

Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2026b). Der Markt für die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge 2025.

Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2026c). *Bericht der FMA zur Lage der österreichischen Versicherungswirtschaft 2025*.

Haendl, A., Bachner, F., Carrato, G., & Ellmerer, E. (2025). *Monitoring der Finanzzielsteuerung – Kurzbericht. Gesundheit Österreich GmbH*. [https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Gesundheitssystem/Gesundheitsreform-\(Zielsteuerung-Gesundheit\)/Zielsteuerung-Gesundheit---Monitoringberichte.html](https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Gesundheitssystem/Gesundheitsreform-(Zielsteuerung-Gesundheit)/Zielsteuerung-Gesundheit---Monitoringberichte.html).

European Insurance and Occupational Pensions Authority – EIOPA (2026, 15. Juli). *EIOPA completes Solvency II Review mandate with final guidelines and draft technical standards before revised framework takes effect early next year*. https://www.eiopa.europa.eu/eiopa-completes-solvency-ii-review-mandate-final-guidelines-and-draft-technical-standards-revised-2026-07-15_en?prefLang=de.

Meyer, R., & Kunreuther, H. (2017). *The Ostrich Paradox – Why we Underprepare for Disasters*. Wharton School Press.

Sinabell, F., Felbermayr, G., & Url, T. (2026). *Die Dürre 2026 – ein Weckruf, das Risikomanagement zukunftsfit zu gestalten*. WIFO Research Briefs, (7). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/72604782>.

Swiss Re (2026). *World Insurance in 2026: Shock Absorbers in a Fragmented World*. Sigma, (2).

Url, T. (1996). *Kennzahlen zur österreichischen Versicherungswirtschaft*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4042682>.

Url, T. (2025). *Sonderklasse in der Spitalsambulanz*, Zeitschrift für Gesundheitspolitik. *Zeitschrift für Gesundheitspolitik*, (3), 9-32. <https://www.ligforschung.at/zeitschrift/zeitschrift/detail/zgp-03-2025-privatleistungen-in-spitalsambulanzen-gewuenscht-und-umsetzbar>.